

**Zeitschrift:** Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei  
**Herausgeber:** Schweizerischer Gartenbauverein  
**Band:** 1 (1881)  
**Heft:** [7]  
  
**Artikel:** Cereus grandiflorus Mill  
**Autor:** G.L.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-349546>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

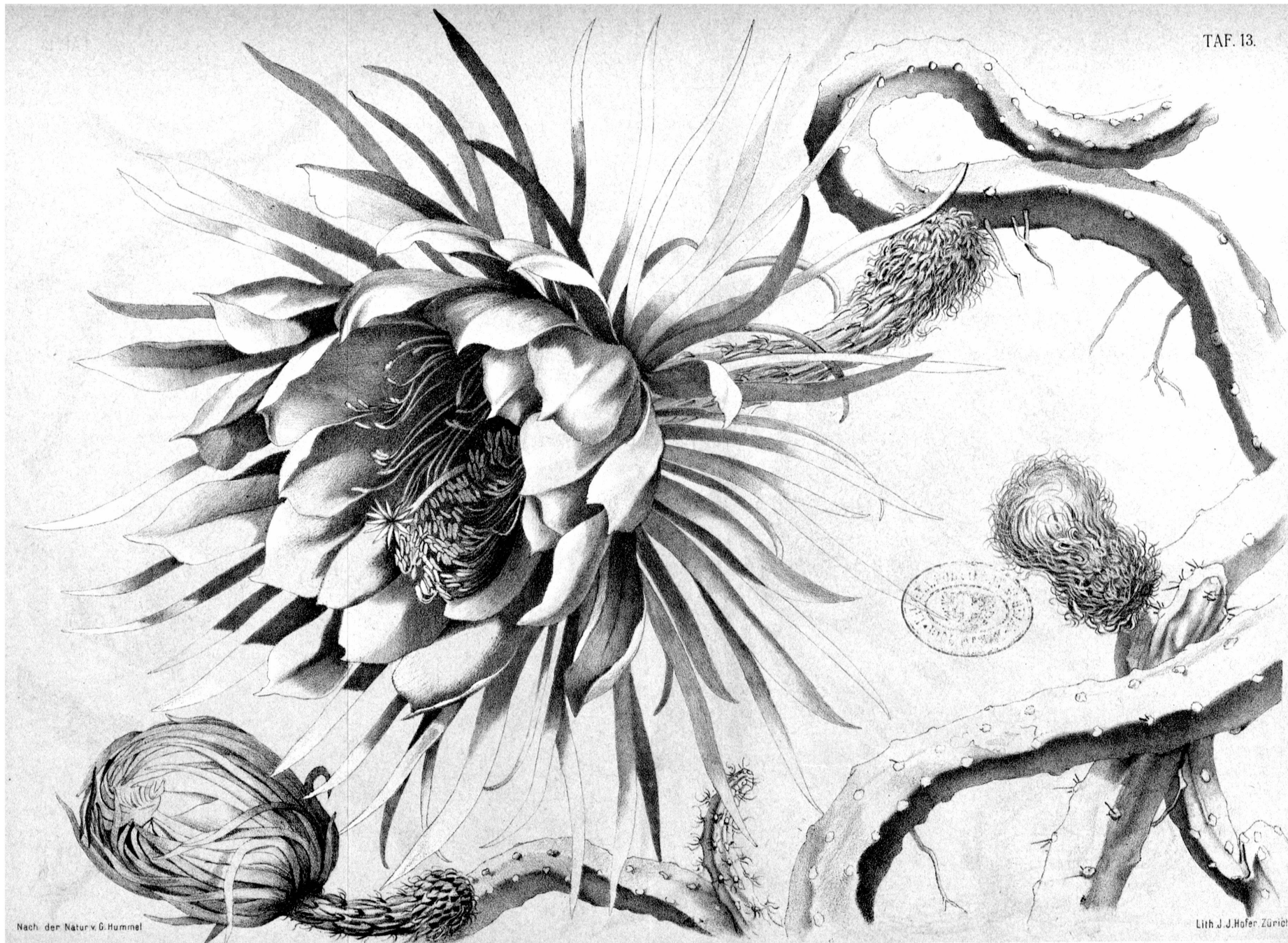
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nach der Natur v. G. Hummel

Lith J. J. Hofer, Zürich

*Cereus grandiflorus* Mill.

*„Ihre duftig zarten Kelche zeigen  
Blumen überall, zu jeder Zeit,  
Stille lehrend uns, dass sie sich neigen  
Dem Gesetz der reinen Menschlichkeit.“  
(Longfellow.)*

## **Cereus grandiflorus Mill.**

(Taf. 13.)

»Pflanzenfreunde und Blumenliebhaber werden aufmerksam gemacht, dass heute Abend in der Gärtnerei des Hrn. N. die Königin der Nacht blühen wird.« — Solche oder ähnliche Mittheilungen konnte man in frühern Jahren, als Orchideen noch nicht zur Mode geworden und der Geschmack des Publicums weniger anspruchsvoll war als heute, oft in Lokalblättern lesen und wir wissen von alten Gärtnern, dass damals schöne und seltene Blumen gerade so viel und noch mehr bewundert wurden, als irgend ein Odontoglossum oder Anthurium der Gegenwart.

Der langentbehrte Anblick der uralten Pflanze, deren Abbildung im blühenden Zustande wir heute veröffentlichen, hat diese Gedanken unwillkürlich in uns wachgerufen. Wie viele Privatleute gibt es heute noch, die eine richtige Sammlung von Cacteen oder anderen Succulenten besitzen? — Und doch haben diese Pflanzen, so bescheiden sie im Vergleich zu unsern modernen Neuheiten aussehen, auch ihre Existenzberechtigung; jahrelang nicht verpflanzt und in jeder Weise vernachlässigt, bringen die meisten unter

ihnen Jahr für Jahr ihre schöngeformten, brillant gefärbten Blüthen, ohne den zehnten Theil der Pflege zu beanspruchen, welche man den gewöhnlichsten Modepflanzen angedeihen lässt.

Der aus Westindien (Jamaica) stammende *Cereus grandiflorus* oder *Cactus grandiflorus* (wie ihn Linné nannte) ist eine der bekanntesten Arten der Gattung und wurde im königlichen Garten zu Hampton Court bei London vor dem Jahre 1700 cultivirt.

Schon damals wurde die Blume bezeichnet als

„Herrin der Nacht, die ihre Schönheit  
birgt  
Beim heissen Sonnenschein der Mittags-  
stunde“

während ein anderer Dichter sie nennt

„Die Blume, unerreicht in Schönheit und  
so rein  
Wie blasser Mondstrahl, dem sie sich er-  
schliesst,  
Als ob unwillig sie die Blicke trüg',  
Die solcher Schönheit von den Menschen  
gelten.“

Hooker beschreibt die Pflanze in folgenden Ausdrücken: »Stämme  
»kriechend und eine grosse Ausdeh-  
»nung erreichend, verästet, cylin-

»drisch, mit 5—7 Rippen, welche  
 »mit zahlreichen kleinen, wolligen  
 »Büscheln, vermengt mit je 6—8  
 »kurzen Seidenhaaren, besetzt sind.  
 »Der Stamm, selbst wo er den Boden  
 »nicht berührt, bildet zahlreiche  
 »Luftwurzeln. Keine Spur von  
 »Blättern. Knospe rund, bedeckt  
 »mit dachziegelförmig angeordneten,  
 »lange Seidenhaare tragenden Schup-  
 »pen. Ganz geöffnet ist die Blume  
 »eine Spanne weit, mit langer grüner  
 »Kelchröhre und becherförmiger  
 »Krone. Letztere ist zusammenge-  
 »setzt aus zahlreichen langen, gold-  
 »braunen Kelchabschnitten und einer  
 »inneren Reihe von breiten, läng-  
 »lichen, reinweissen Blumenblättern.  
 »Staubfäden zahlreich, lang, einseitig  
 »gebogen, weiss; Antheren lineal,  
 »gelb. Griffel so lang als die Staub-  
 »fäden, mit vielstrahliger Narbe.«

Wir haben dieser ausgezeichneten Beschreibung nichts beizufügen, als dass die feinduftenden Blumen, wie der deutsche Name andeutet, sich Abends während der Dämmerung öffnen und zusehends sich ausbreiten, bis sie gegen Mitternacht die grösste Ausdehnung erreicht haben, sich dann ebenso rasch schliessen und am folgenden Morgen verwelkt herabhängen — eine in ihrer Art einzig dastehende Erscheinung, die der interessanten Pflanze in unsern Augen einen ganz besonderen Werth verleiht. Unsere Tafel, in natürlicher Grösse nach einem am 27. Juni mit sechs Blumen prangenden Exemplar gezeichnet, gibt in meisterhafter Weise eine unausgebildete Knospe, eine halbgeöffnete Blüthe, wie sie

sich um 6 Uhr Abends zeigt, und endlich die um Mitternacht voll aufgeblühte Krone mit ihren goldfarbigen äusseren und schneeweissen inneren Abschnitten wieder.

Im »Gardeners Magazine« wird eine Pflanze, welche im August 1875 zu Pendyffryn an einem Abend 168 geöffnete Blüthen zeigte, beschrieben:

»Die Pflanze wuchs an der hin-  
 »teren Wand eines Warmhauses,  
 »aufgebunden an ein etwa 10 Quad-  
 »ratfuss grosses Holzgitter. Sobald  
 »sich die Knospen zeigten, wurden  
 »die Aeste losgebunden und sorg-  
 »fältig so vertheilt, dass die blüh-  
 »baren Zweige das Gitter gleich-  
 »mässig bedeckten. Die Blumen,  
 »ganz geöffnet, hatten 8—9 engl.  
 »Zoll im Durchmesser. Um 6 Uhr  
 »Abends begannen sie langsam sich  
 »zu öffnen; weiter und weiter gingen  
 »die goldigen Kelchsegmente aus-  
 »einander und liessen die perlweissen  
 »Blumenblätter und seideglänzenden  
 »Staubfäden durchschimmern, bis  
 »endlich um Mitternacht die ganze  
 »Blumenmasse offen sich unsern  
 »Blicken zeigte. Lichter wurden  
 »jetzt gebracht und der Effect war  
 »zu schön, um auch nur annähernd  
 »würdig beschrieben werden zu kön-  
 »nen. Dutzende von Blumen wurden  
 »abgeschnitten und den Besuchern  
 »gegeben, welche von Nah und Fern  
 »herbeigeströmt waren, um einem  
 »Schauspiele beizuwohnen, welches  
 »man mit vollem Rechte als ,un-  
 »widerruflich nur einmal stattfin-  
 »dend« bezeichnen konnte. Gegen  
 »2 Uhr Morgens begannen die Blumen



»zu welken und um 6 Uhr hätten  
 »sie unserm Geistlichen ein sprechen-  
 »des Motiv für ,ernsthafte Betrach-  
 »tungen über einen Cereus und die  
 »Hinfälligkeit aller irdischen Dinge  
 »überhaupt‘ gegeben.«

Eine andere ebenfalls Nachts blühende Art ist *C. Macdonaldiae* Hk. Die Blüthen, die nur sehr kurze Zeit dauern, haben 14 Zoll im Durchmesser. Die Petalen sind gelblich weiss, die Sepalen gelb und nach aussen in Orange und Roth übergehend.

Unter den bei Tage blühenden Arten ist der aus Südamerika stammende *C. speciosissimus* DC., dessen Blüthen 2—3 Tage andauern, eine der schönsten. Die Blumen sind bedeutend kleiner als bei *C. grandiflorus*, haben aber eine prachtvolle, von scharlach ins carminrothe übergehende Farbe. Ein im botanischen Garten in Zürich cultivirtes altes Exemplar, dessen Kübel mit einer grossen Masse von *Begonia discolor* überwachsen ist, zeigt gerade jetzt die in der Sonne weithin leuchtenden Blumen.

Durch den Gärtner Henry Kenny in England wurde eine Hybride zwischen *C. speciosissimus* und *grandiflorus* gezogen, welche in Paxtons

Magazine als *C. grandiflorus* Maynardi und in Van Houttes Flore des Serres als *C. grandifloro - speciosissimus* Maynardi abgebildet und beschrieben ist. Zweige und Blüthenform nähern sich der mütterlichen Stammpflanze (*C. speciosissimus*), die Grösse der Blumen dem zur Befruchtung verwendeten *C. grandiflorus*. Die Farbe der Blüthen, welche 3 Tage dauern, 9—10 Zoll Durchmesser und eine Länge von 7—9 Zoll haben, geht vom lebhaften Roth bis ins glänzendste Carmosin über.

Die Cultur der grossblumigen Cereus-Arten, die sich sämmtlich durch Stecklinge vermehren lassen, ist die denkbar leichteste, die es gibt. Junge Pflanzen werden den Sommer über in voller Sonne in einem luftigen Kasten unter Glas cultivirt; ältere Pflanzen bringt man in eine sonnige Ecke des Warmhauses, wo sie Jahr aus Jahr ein stehen bleiben und sich in grösster Ueppigkeit entwickeln.

Kein Gewächshausbesitzer sollte es unterlassen, eine Pflanze zu cultiviren, die überall leicht zu erhalten ist, wenig oder keine Mühe verursacht und früher oder später ihrem Pfleger grosse Freude machen wird.

G. L. M.

## Aesthetik im Garten.

Von E. Mertens.

VI.

### Anpflanzung.

Nachdem die Wege und Erdbe-  
 wegungen, etwa auch Felsen und  
 Bassins erstellt und die verschiedenen

projectirten Bauten errichtet sind,  
 schreitet man bei geeigneter Jahres-  
 zeit zur Anpflanzung. Auf das rein